

Fotografie als Flaneur der Augenblicke

Licht und Schatten, Wasser und Wege im Park, Gartenarchitektur und Natur stets sind es Momente in Gärten, die Nina Reiter fotografisch festhält.

Ihre schwarz-weißen Fotografien fangen bestimmte und einmalige Augenblicke des Lichts ein. Starker, heller Lichteinfall verrät die gleißende Sonne in der Hitze des Tages. Dunkle Schatten ergeben in ihrem Schwarz einen deutlichen Kontrast dazu.

Der Park als von Menschenhand gestalteter Naturraum in der (Groß-) Stadt bietet möglichen Schatten. Sein Dasein erklärt sich aus dem Wunsch des Rückzugs aus dem städtischen Treiben. Doch führt er sein Eigenleben und seine Seele rückt hiermit ins Licht.

Ohne menschliche Besucher ist er sich selbst überlassen, und in seiner "Verlassenheit" lädt er zum Verweilen ein.

Nina Reiter, geboren 1967 in Waiblingen, studierte in Stuttgart und Essen Kunst und Kommunikationswissenschaften.

Ihre Fotografie entsteht ausschließlich analog. Die Herstellung ihrer Bilder in Schwarz und Weiß auf Barytpapier ist für sie ein manueller Vorgang, der ihre persönliche Handschrift ausmacht.

Ihre kleinen Formate fordern eine Nahaufnahme heraus, die die Wahrnehmung der Details erst ermöglicht. Die leichte Unschärfe in den Fotografien ist dabei fern von Verklärung und Distanzierung, vielmehr bewirkt sie eine intensive und eingehende Betrachtung. Dazu ergeben sich malerische Partien dort, wo auslaufendes Weiß gegenständliche Konturen auflöst.

Die ausgestrahlte Ruhe lässt den Betrachter eintauchen in eine uninszenierte, ganz besondere und vielschichtige Welt. Mit einem streifenden Gedanken an das Schlendern eines Walter Benjamin, dem Flaneur der Großstadt und Entdecker des Unentdeckten, ergibt sich hier ein Wandeln der Augen als Passage zwischen Kontemplation und Zerstreuung.

Anne Rodler M.A.